

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstags,
Donnerstags und
Sonntags.

Inserate:
Für den Raum
einer Spalten-
zeile 12 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Abonnement
vierteljährlich
12 Rgr.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt ist
auch für obigen
Preis durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Bei mehrmaliger Aufgabe von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. d. „Amts- und Anzeigebblattes.“

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königlichen Gerichtsamte soll

Donnerstag, den 28. November 1872

das zu dem Nachlasse des Schneidermeisters Carl Hinrich Pause hier gehörige Haus- und Gartengrundstück Nr. 213 B. des Katasters und Nr. 903 des Grund- und Hypothekenbuchs für Eibenstock, welches Grundstück am 5. September 1872 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf zusammen **680 Thlr.** gewürdet worden ist, nothwendigerweise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Eibenstock, am 20. September 1872.

Königl. Gerichtsamte im Bezirksgericht daselbst.
v. Dieckau.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Berlin, 22. October. In der heutigen Sitzung des Herrenhauses waren bei der Präsidentenwahl 167 Mitglieder anwesend. Der freiconservative Graf Otto Stollberg erhält 84, der strengconservative Fürst von Puttbus 81 Stimmen, ersterer nimmt die Präsidentenwahl an. Das Haus beginnt die Berathung der Gesetzentwürfe über die Kreisordnung. — In der Sitzung des Abgeordnetenhauses legte der Finanzminister den Etat für 1873 vor welcher eine Einnahme und Ausgabe von 206,608,642 Thlr. aufweist. Die Mehreinnahme gegen 1872 beträgt über 19 Millionen. Das Ausgabeordinarium beträgt 183,180,970 Thlr., das Extraordinarium 23,521,726 Thlr. Die Regierung schlägt eine Verwendung von 7,760,000 Thlr. für Schuldentilgung, 4½ Millionen für Dotirung der Provinzialfonds, 1 Million zur Einrichtung der neuen Kreisverwaltung, 2¼ Million als Wohnungszulage für Civilbeamte und als außerordentliche, beträchtlichste Ausgabe die Vermehrung der Ausgaben für Volksschulen, Kultusministerium und Kunstwerke. Das Haus nahm die Regierungsvorlage sehr beifällig auf.

— Die Trauerfeierlichkeit für den Prinzen Albrecht fand im Dom in Berlin statt. Den Zug aus dem königlichen Schlosse eröffneten Gardeducorps, die Beamten und Diener des Prinzen, sowie Deputationen der Regimenter desselben: 10 Obersten mit den Ordensinsignien folgten. Der Leichenwagen wurde von 8 Pferden gezogen. 4 Obersten hielten die Zypfel des Leichentuchs; zur Seite schritten 16 Majore zum Tragen des Sarges. Unter Borantritt von 4 Oberhofchargen folgten der Prinz Albrecht Sohn und der Herzog von Meiningen, Herzog Wilhelm von Mecklenburg, vom Kaiser und vom Prinzen Karl geführt, der Kronprinz, sämtliche übrige Prinzen des königlichen Hauses, mehrere andere deutsche Fürsten, die Abgeordneten fremder Souveräne, die Ministerien und die Generalität. Am Eingange des Domes empfing die Domgeistlichkeit den Sarg, der Domchor stimmte ein Lied an, alsdann fand die eigentliche Trauerfeierlichkeit statt. Generalsuperintendent Dr. Hoffmann hielt die Leichenrede. Bei der Spendung des Segens wurden 36 Kanonenschüsse gelöst und ertönte dreimaliges Gewehrfeuer. Abends wurde die Leiche nach Charlottenburg gebracht und im Mausoleum beigesetzt. Die Armee legt 14 Tage Trauer an.

— Der Kaiser und der Kronprinz werden sich vom 9. bis 11. November zum goldenen Ehejubiläum des sächsischen Königspaares nach Dresden begeben und dort mit dem Kaiser von Oesterreich zusammentreffen.

— Die Telegraphenverbindung zwischen Europa und Australien ist, wie aus London telegraphirt wird, nunmehr dem Verkehr übergeben.

— Der „Wiener Deutschen Zeitung“ hatte man geschrieben, daß die Kaiserin Augusta die Ultramontanen begünstige und ihren Einfluß gegen die nationale Kirchenpolitik des Fürsten Bismarck geltend mache. In der „Köln. Ztg.“ werden jetzt diese Angaben als völlig unbegründet erklärt.

— Sämmtliche deutsche Bischöfe haben, wie aus Fulda gemeldet wird, an den Bischof Besele von Rottenburg ein Schreiben gerichtet, in welchem sie ihn wegen seiner „Glaubensstreue“ beglückwünschen.

— Die bayerische Armee soll zum Theil neu und anders uniformirt werden. Bei den Berathungen in der Commission soll es heiß hergegangen sein, wie das „Fr. J.“ versichert. Von Berlin aus suchte man die preussische Uniform durchzusetzen und dem König begreiflich zu machen, daß die weit sichtbare hellblaue (bayerische) Uniform Ursache der großen Opfer im letzten Kriege gewesen sei. Der König habe geantwortet, daß bei der jetzigen Wirkung der Schußwaffe die Farbe der Uniform nicht in Betracht komme und hinzugefügt: „Preußen hat meinen hellblauen Bayern wesentliche Erfolge zu verdanken, sie werden in dieser Farbe auch ferner zu siegen wissen.“

— Aus München, 19. October, wird gemeldet: Staatsminister Luz wurde gestern zum Könige nach Berg berufen, einen eingehenden Vortrag über die bischöfliche Denkschrift zu erstatten. Ueber dieselbe sind bereits Verhandlungen mit den größeren deutschen Staaten eingeleitet.

— Bei den sieben Ersatzwahlen in Frankreich am Sonntag haben die Republikaner in sechs Wahlbezirken gesiegt.

Dresden, 19. October. Das „Dr. J.“ dementirt die von mehreren Zeitungen gebrachte Nachricht von angeblichen Unterhandlungen der Berliner Diskonto-Gesellschaft mit der sächsischen Staatsregierung über den Ankauf der sächsischen Staatseisenbahnen. Das „Dr. J.“ erklärt sich zu der Mittheilung ermächtigt, daß die sächs. Staatsregierung die Staatseisenbahnen nicht zu verkaufen beabsichtigt.

— Wie in Fragen der Politik religiöses Gefühl selbst da eine mächtige Rolle spielt, wo man es am allerwenigsten erwarten sollte, davon giebt ein Berichterstatter der „Times“, welcher Elsass und Lothringen besah, ein bemerkenswerthes Beispiel. In der Stadt Sedan — berichtet er — hatten sich die Einwohner mit den sonst in Frankreich verhältnißmäßig populären Hannoveranern der Garnison so schlecht verstanden, daß man einen Garnisonwechsel eintreten ließ. Zur großen Unruhe der ruhigen Bürger waren die neuen Ankömmlinge Bayern, dieselben Bayern, welche in der Nähe